



Wahlprogramm 2025

**DEIN STUDIUM
– DEINE WAHL**

Inhaltsverzeichnis

Selbstbestimmtes Studium.....	2
Hybride Lehre.....	2
Hörsäle und universitäre Räume modernisieren.....	2
Zivilklausel abschaffen.....	2
Keine Anwesenheitspflichten.....	3
Entzerrung der Klausurenphase und vorgezogene Nachschreibeklausuren.....	3
Kurzfristigere An- und Abmeldungen von Klausuren ermöglichen.....	4
Künstliche Intelligenz nutzen und zur Verfügung stellen – nicht pauschal verbieten.....	4
Niemals Zwang zum Gendern.....	5
Verbesserung des PJs für Mediziner.....	5
Klausur-Sperren für ungeeignete Räume.....	5
Klausurenzentren einrichten.....	6
Medizinstudium studentenfreundlicher gestalten.....	6
Studienplatzgarantie im Master of Education.....	6
Echte Mitbestimmung statt Pseudo-Repräsentanz.....	7
Studentische Quote im Senat.....	7
Studentisches Prorektorat und Prodekanat einrichten.....	7
Moderne Bibliotheken.....	8
Höhenverstellbare Schreibtische in den Bibliotheken.....	8
Längere Öffnungszeiten in den Bibliotheken.....	8
Mehr Gruppenarbeitsplätze!.....	8
An allen Plätzen Stromanschluss!.....	8
Notladekabel in den Bibliotheken!.....	9
eLectures und eBooks ausbauen.....	9
Neue Lernräume erschließen – Learning Center einrichten.....	9
Meldesysteme einrichten.....	10
Studentenleben und studentischer Alltag.....	11
Semesterbeitragsbremse – studentisches Leben wieder bezahlbar machen.....	11
Schnitzelpreisbremse – bezahlbare Mensa mit Menü-Modell.....	11
Ausgewogenes Mensaessen – ohne Veggie-Zwang.....	11

Mehr studentischer Wohnraum.....	12
Wasserspender in Mensen, Bistros und Uni-Gebäuden.....	12
Barrierefreiheit	12
Gleichberechtigung – Netzwerk statt Quote.....	13
Fahrradmobilität fördern	13
Den öffentlichen Nahverkehr stärken	13
Kultursementerticket erweitern.....	14
Mehr Hochschulsport-Kurse in den beliebten Sportarten und zu Randzeiten.....	14
Studium mit Kind erleichtern	15
Psychosoziale Beratungsstellen fördern.....	15
Hochschulpolitik - Gemeinsam gestalten	16
Weniger AStA wagen	16
Hochschulpolitik für alle!	16
Rechenschaftspflicht für AStA, Projektstellen und Autonome Referate	17
Unvereinbarkeit von StuPa und AStA.....	17
Allgemeine Politik – insbesondere Außenpolitik – überlassen wir richtigen Politikern.....	17
Positionierung gegen Extremismus jeder Art	18
Quotierte Rednerliste im Studierendenparlament streichen	18
Klare Kante gegen Antisemitismus	18
Keine Politik gegen Studentenverbindungen	20
Internationales.....	20
Auslandserfahrung fördern, Sprachenzentrum stärken und Sprachtests anbieten.....	21
Europaweiter Studentenausweis.....	22
Fortschritt machen statt bloß denken	22
Start-Ups und Gründung fördern	22

Selbstbestimmtes Studium

Hybride Lehre

In der heutigen Zeit ist Online-Lehre für uns als RCDS ein selbstverständlicher Teil des Studiums. Mit Hilfe der Aufzeichnungen und den Livestreams lassen sich Chancengleichheit und ein selbstbestimmtes Studium besser gewährleisten. Es kann viele Gründe haben, weswegen Studenten auf digitale Angebote zurückgreifen. Ob Zweitstudium, Nebenjob oder Kind, das Online-Angebot kann Studenten entlasten und ihnen die Möglichkeit geben, sich besser und fokussierter auf das Studium zu konzentrieren.

Wir fordern daher, dass sich die Universität in der heutigen Zeit in angemessener Weise für ein selbstbestimmtes Studium einsetzt und die digitalen Angebote, wie Streams oder Aufzeichnungen, weiter ausweitet. Hierbei geht es nicht um die Entwicklung einer Präsenz- zur Fern-Uni oder das Sterben des Universitätslebens, das wir nicht missen wollen, sondern um eine Modernisierung der Uni-Lehre. Es geht um die Entwicklung zu einem hybriden und damit zeitgemäßen Studium, welchem unsere Universität zum Wohle der Studenten gerecht werden muss.

Hörsäle und universitäre Räume modernisieren

Wir setzen uns dafür ein, dass Eure Lernumgebung auch zum Lernen geeignet ist. Hierzu gehört die Instandhaltung und Modernisierung, vor allem aber auch eine umfassendere technische Ausstattung, um den Herausforderungen der voranschreitenden Digitalisierung gerecht zu werden. Daher fordern wir zunächst eine umfassende Bestandsaufnahme der Universität und Fachbereiche hinsichtlich der Ausstattung der Hörsäle und übrigen Räumlichkeiten. Auf Grundlage dessen muss ein Konzept entwickelt werden, welche Modernisierungen langfristig vorgenommen werden müssen, um ein angenehmes Arbeiten in den universitären Räumen gewährleisten zu können. Dies umfasst insbesondere die Hörsäle am Aasee (insbesondere die Tische), alle älteren Toiletten und Seminarräume.

Denn für uns steht fest: Hörsäle und andere universitäre Räume sollen einladen und hell gestaltet werden, um eine angenehme Arbeitsatmosphäre schaffen zu können.

Zivilklausel abschaffen

Die aktuelle Zivilklausel ist ein Relikt vergangener Zeiten, in denen man glaubte, es gäbe keine Kriege mehr und die größten Bedrohungen für die Europäische Union und Deutschland seien überwunden. Sie verbietet es Professoren der Uni, militärische Forschung durchzuführen.

Als freiheitliche und liberale Demokratie, als Europäische Union im Visier imperialistischer Mächte, müssen wir wehrhaft sein. Wehrhaft gegen Angriffe auf unsere Werte, die wir im Zweifel auch militärisch verteidigen müssen. Dazu gehört eine gut ausgestattete Bundeswehr. Um für die Herausforderungen der Zukunft gewappnet zu sein, brauchen wir auch eine aktive Forschung zu militärischen Themen an den Hochschulen. Ohne technischen Vorsprung können wir uns und unsere Werte nicht verteidigen. Mittlerweile ist ein Konflikt leider kein Schreckgespenst mehr: Deutschland und unsere Verbündeten in der EU sind bereits von einer zunehmenden Reihe russischer Sabotageangriffe betroffen. Nicht mehr nur unsere Wahlen werden durch massive Botkampagnen, Fake-News-Verbreitung und False-Flag-Attacken wie der Sabotage von Autos unter dem Namen des Klimaaktivismus hybrid angegriffen – auch kritische Infrastruktur und sogar bereits Einrichtungen und Gerät der Bundeswehr sind Ziele. Um das zu gewährleisten, ist Forschung entscheidend. Unsere Sicherheit ist nicht garantiert. Sie ist Produkt eines gesamtgesellschaftlichen Aufwands. Des Weiteren ist bei vielen Forschungsprojekten ein sogenannter „Dual Use“, also die gleichzeitige zivile und militärische Nutzbarkeit, weder abzusehen noch auszuschließen. Forschungsvorhaben nur wegen des Verdachts einer potenziellen militärischen oder sicherheitspolitischen Nutzung per se auszuschließen, halten wir daher für falsch und wäre letztlich Willkür. Der verantwortungsvolle Umgang mit Forschungsergebnissen und Erkenntnissen der Wissenschaft sollte für jeden Forscher die höchste Prämisse sein.

Keine Anwesenheitspflichten

Es gibt viele gute Gründe, die eine regelmäßige Seminar- und Veranstaltungsteilnahme unmöglich machen können. Daher sind wir gegen eine pauschale Anwesenheitspflicht bei Univeranstaltungen. Deswegen wollen wir in einen konstruktiven Dialog mit den Verantwortlichen gehen und Anwesenheitspflichten weiter abbauen, wo sie, abgesehen von gut begründeten Ausnahmen (wie Laborpraktika), immer noch bestehen. Verbindliche Studienverlaufspläne nehmen uns Studenten das wichtigste Gut unseres Studiums: Die Freiheit.

Entzerrung der Klausurenphase und vorgezogene Nachschreibklausuren

Insbesondere Jurastudenten wissen: Alle umfangreichen Klausuren am Ende des Semesters binnen zwei Wochen zu absolvieren, ist eine Herausforderung. Generell könnte daher die Vorverlagerung einiger Klausuren einen wesentlichen Beitrag zu einer Entzerrung der Klausurenphasen leisten.

Fällt man zudem durch eine Klausur, muss man ein ganzes Semester auf die zweite Chance warten, mit Pech sogar zwei. Deswegen das Studium verlängern zu müssen, führt nicht nur zu immensen Kosten, sondern auch zu viel Frustration! Daher sollten vorgezogene Nachschreibklausuren eingeführt werden, welche die Klausurenphase entzerren und ein Bestehen beim zweiten Versuch ermöglichen.

Diese Vorgehensweise ist in einigen Fachbereichen, wie den Wirtschaftswissenschaften schon üblich und findet dort erfolgreich statt. Hier wird gezeigt: Es ist möglich!

Kurzfristigere An- und Abmeldungen von Klausuren ermöglichen

Klausuren sind mit viel Druck verbunden, sei es die Masse an Inhalten oder der Leistungsdruck. Denn: Auch vor der Klausurenphase macht das Leben nicht halt; unvorhersehbare Ereignisse finden auch dann statt. Manchmal ist es nicht möglich, die selbstgesteckten Ziele einzuhalten.

Szenarien, die jeder kennt und die jedem beweisen, dass Klausurabmeldungen auch kurzfristig vor der Prüfung möglich sein müssen. Daher möchten wir eine solche Regelung, wie sie zum Beispiel auch in der Corona-Pandemie üblich war, zurückholen – für mehr Flexibilität in der Klausurplanung.

Konkret bedeutet das: Bis kurz vor der Klausur muss eine An- bzw. Abmeldung möglich gemacht werden! Aus einem Verwaltungsgerichtsurteil ging erst kürzlich hervor, dass keinem Studenten das kurzfristige Mitschreiben von nicht-angemeldeten Klausuren verwehrt werden darf. Die einzige Begründung, wieso das an unserer Uni nicht möglich ist, ist die ineffiziente Arbeitsweise in den Prüfungsämtern, die dringend umgestellt werden muss.

Künstliche Intelligenz nutzen und zur Verfügung stellen – nicht pauschal verbieten

ChatGPT und künstliche Intelligenz im Allgemeinen werden das Studium auf lange Sicht grundlegend verändern. Wir sprechen uns dabei klar gegen ein pauschales Verbot der Nutzung in Studien- und Prüfungsleistungen aus!

Wir sind der Überzeugung, dass gerade die Universität der Ort sein muss, wo man das Potenzial künstlicher Intelligenz am besten nutzen und kreative neue Möglichkeiten für den Einsatz finden muss. Statt einer reinen Anwendung veralteter Methoden kann es sinnvoll sein, den Umgang mit modernen KI-Tools zu lehren. Auch wenn sich die Art und Weise des Studierens damit klar wandeln wird, dürfen sich Uni und Professoren und Professorinnen nicht vor dem Fortschritt verschließen. Insbesondere im Berufsleben spielen KI-Tools eine zunehmend große Rolle, sodass es fahrlässig ist, sie gänzlich auszuschließen.

Wir fordern: Gebrauch von KI-basierten Anwendungen an Hochschulen und entsprechend veränderte Lernziele definieren, Anspruch auf individuelle Würdigung schriftlicher Prüfungsarbeiten bewahren, Schulungsformate zur Implikation KI-basierter Anwendungen in wissenschaftliches Arbeiten, Forschung, Studium und Lehre einführen sowie verstärkte finanzielle Förderung der Hochschulen im Zusammenhang mit Künstlicher Intelligenz schaffen.

Kein Student sollte aufgrund mangelnder finanzieller Mittel von der effektiven Nutzung KI-Tools ausgeschlossen sein. Die aktuellen Bestrebungen der IT, Studenten KI-Modelle zur Verfügung zu stellen, begrüßen wir deshalb und fordern eine weitere Intensivierung. Insbesondere muss es möglich sein, über Uni-GPT Bilder zu generieren und PDFs hochzuladen.

Niemals Zwang zum Gendern

Unsere Uni muss wie jede andere Universität ein Ort der Freiheit für Lehre und Forschung sein. Wir betrachten mit Sorge Entwicklungen, zunehmend ein bestimmtes Denken – auch an den Hochschulen – vorgeben zu wollen. Weder Studenten noch Forscher dürfen daher gezwungen werden, gegenderte Sprache zu verwenden. Wir lehnen nicht-anerkannte Sprachvorgaben, die den Textfluss stören und Studenten unter Drohung mit Repressionen wie schlechterer Benotung aufgedrängt werden, kategorisch ab.

Daher gilt: Eine Nichtverwendung gegendeter Sprache oder eine Verwendung des generischen Maskulinums darf bei Studien- und Prüfungen zu keiner schlechteren Benotung führen. Ebenso darf gegenderte Sprache keine Anforderung an Texte sein, die Studenten in ihrem Studium verfassen.

Verbesserung des PJs für Mediziner

Laut des UKMs soll das Praktische Jahr ein entscheidender Schritt im Berufsleben und wegweisend für die weitere berufliche Entwicklung werdender Mediziner und Medizinerinnen sein. Das PJ ist allerdings häufig sowohl mit finanziellen Belastungen durch unzureichende Bezahlung, als auch mit stumpfen Routinetätigkeiten, die nicht praxisnah sind, verbunden. Weiterhin fehlt neben der Arbeit im Krankenhaus die Zeit für eine gute Examensvorbereitung. Damit das PJ für die weitere berufliche Entwicklung wegweisend sein kann, fordert der RCDS gute und praxisnahe Arbeitsbedingungen im PJ – als Vorbild könnten unter anderem die neuen Regelungen in Schleswig-Holstein dienen.

Klausur-Sperren für ungeeignete Räume

Nicht jeder Raum ist gleichermaßen dafür geeignet, Klausuren zu schreiben. In der Aula am Aasee zum Beispiel ist es aufgrund der kleinen Tische nicht möglich, eine Klausur zu schreiben, da Platz für Materialien benötigt wird. Dennoch werden – gerade die großen Hörsäle – unabhängig von ihrer tatsächlichen Geeignetheit für Klausuren genutzt. Wir setzen uns dafür ein, dass nur in den Räumen Klausuren stattfinden dürfen, in denen es die Tische und der Platz überhaupt zulassen.

Klausurenzentren einrichten

Langfristig soll geprüft werden, inwiefern durch Baumaßnahmen neue Räumlichkeiten geschaffen werden können, die lediglich auf das Schreiben von Klausuren ausgelegt sind. Solche Klausurenzentren lösen nicht nur die organisatorischen Probleme der Raumvergabe, sondern tragen auch dazu bei den den zusätzlichen Stressfaktor der Platzprobleme während des Schreibens der Klausur zu reduzieren.

Medizinstudium studentenfreundlicher gestalten

Nachschreibtermine für Klausuren, die nicht bestanden oder aufgrund von Erkrankungen verpasst wurden, sind in den Naturwissenschaften seit jeher üblich. Dieses Angebot würde auch den Medizinstudenten helfen. Der Lernstress würde sich reduzieren, da im folgenden Semester nicht mehr Klausuren als nötig geschrieben werden müssten. So würde mehr Lernzeit für alle Klausuren zur Verfügung stehen, folglich wäre der Lernerfolg größer. Daher tritt der RCDS für eine deutliche Verbesserung der Rahmenbedingungen des Medizinstudiums ein.

Studienplatzgarantie im Master of Education

Lehrerinnen und Lehrer legen den Grundstein für die Zukunft unseres Landes. Leider gibt es in Nordrhein-Westfalen immer noch zu wenig Lehrkräfte - sowohl im Grundschullehramt, dem Lehramt an Haupt- und Realschulen, in den MINT-Fächern an Gymnasien und Gesamtschulen, als auch im Berufsschullehramt.

Aus diesem Grund setzen wir uns für eine Studienplatzgarantie für den Master of Education ein, sofern man an der Uni Münster erfolgreich einen Zwei-Fach-Bachelor mit der gleichen Fächerkombination abgelegt hat. Wichtig dabei ist, dass die Qualität der Lehre darunter nicht leidet. Qualität und Quantität schließen sich nicht gegenseitig aus!

Echte Mitbestimmung statt Pseudo-Repräsentanz

Studentische Quote im Senat

Der Senat ist das höchste beschlussfassende Gremium unserer Uni. Hier werden die Entscheidungen getroffen, die nicht nur den allgemeinen universitären Rahmen beeinflussen, sondern die ganz konkret die Lehre, das Studium und das studentische Leben bestimmen. Daher ist es unerlässlich, gerade hier eine starke studentische Stimme zu haben, die die Bedürfnisse der Studentenschaft angemessen vertritt und für sie einsteht. Deshalb unterstützen wir den Gesetzesvorschlag, der eine Viertelparität im Senat für die beteiligten Gruppen herstellen möchte.

Studentisches Prorektorat und Prodekanat einrichten

Die Möglichkeiten der studentischen Mitbestimmung müssen ausgeweitet werden. Gemäß der Verfassung unserer Uni besteht die Möglichkeit, einen nicht-hauptberuflichen studentischen Prorektor einzusetzen. Über diesen Weg lassen sich studentische Belange direkt in das Rektorat tragen und umfangreich Gehör finden. Wir setzen uns dafür ein, diese Stelle endlich einzurichten!

Neben der Einrichtung des Prorektorats fordern wir die Schaffung einer ganz neuen Stelle: Das studentische Prodekanat. Mit diesem Amt kann die studentische Mitbestimmung in den Fachbereichen komplexer ausgestaltet und besser ausgeweitet werden.

Moderne Bibliotheken

Höhenverstellbare Schreibtische in den Bibliotheken

Von einem modernen Arbeitsplatz ist ein höhenverstellbarer und ergonomischer Schreibtisch nicht mehr wegzudenken. Sie beugen nicht nur Rücken- und Nackenproblemen vor, sondern steigern neben der Konzentration auch die Produktivität.. Für uns ist klar: Auch in den Bibliotheken muss modernes, gesundes und ergonomisches Arbeiten ermöglicht werden. Deswegen fordern wir die Anschaffung von höhenverstellbaren Tischen.

Längere Öffnungszeiten in den Bibliotheken

Besonders während der Klausurenphasen sind die größeren Bibliotheken der Uni Münster jedoch überfüllt, während in vielen Zweigbibliotheken viele Arbeitsplätze frei bleiben. Dies liegt vor allem daran, dass viele Zweigbibliotheken zu früh schließen und daher als Arbeitsort unattraktiv werden.

Daher fordern wir längere Öffnungszeiten der Bibliotheken, vor allem auch der Zweigbibliotheken, damit alle Studenten den Lernort Bibliothek ideal nutzen können und zugleich Platzprobleme durch die Verteilung der Studenten auf alle Bibliotheken der Uni Münster gelöst werden können. Das muss angesichts der Sparzwänge Priorität behalten.

Mehr Gruppenarbeitsplätze!

Die Bibliothek ist nicht nur ein Ort des eigenständigen Lernens, sondern auch für den Austausch mit Kommilitonen und als Ort für Lerngruppen gedacht. Leider braucht es vor allem in der Klausurenphase viel Glück, um eine der fünf Arbeitskabinen in der ULB reservieren zu können, die oft schon nach Sekunden ausgebucht sind. Auch andere Gruppenarbeitsräume in den Zweigbibliotheken sind von früh morgens an den ganzen Tag besetzt, was das gemeinsame Lernen deutlich erschwert.

Wir setzen uns folglich dafür ein, dass das Angebot an Gruppenarbeitsplätzen in allen Bibliotheken, vor allem aber auch die Anzahl der Arbeitskabinen in der ULB, ausgebaut wird, damit in Zukunft alle Studenten die Möglichkeit haben, gemeinsam in der Bibliothek zu lernen.

An allen Plätzen Stromanschluss!

Leider sind einige Bibliotheken unserer Uni noch nicht im 21. Jahrhundert angekommen. Laptops und Tablets sind aus dem Uni-Alltag heute nicht mehr wegzudenken, daher ist es

auch notwendig, dass in den Bibliotheken an jedem Arbeitsplatz ein Stromanschluss zur Verfügung steht.

Vor allem in der Zweigbibliothek Medizin, aber auch in allen anderen Bibliotheken, wo Stromanschlüsse noch keine Selbstverständlichkeit sind, setzen wir uns für Stromanschlüsse an jedem Arbeitsplatz ein, denn wann der Tag in der Bibliothek endet, sollte nicht der Akku Deines Laptops bestimmen.

Zusätzlich soll die Uni prüfen, wie auch in den Hörsälen ein guter Zugang zum Stromanschluss geschaffen werden kann.

Notladekabel in den Bibliotheken!

In der heutigen Zeit sind technische und funktionsfähige Geräte aus dem Uni-Leben nicht wegzudenken. Wir setzen uns dafür ein, dass in den Bibliotheken Notladekabel für die gängigsten Anschlüsse ausliegen und Dir dort nie wieder der Strom ausgeht.

eLectures und eBooks ausbauen

Ein wichtiges Anliegen ist uns die Erweiterung der Auswahl an Lehrbüchern in digitaler Form. Außerhalb der Bibliotheken bieten diese eine hervorragende Möglichkeit, um sich mit den studienrelevanten Inhalten zu befassen. So bieten die eBooks zum Beispiel während den Semesterferien eine Möglichkeit, um von zuhause aus arbeiten zu können.

Daneben sollte das Angebot an eLectures kontinuierlich erweitert werden, um ein möglichst flexibles Studium zu gestatten, in dem ein wichtiger Termin außerhalb der Uni nicht verhindert, dass Du Dir die Vorlesung anhören kannst.

Neue Lernräume erschließen – Learning Center einrichten

Es ist das altbekannte Problem in der Klausurenphase: Jede Bibliothek ist komplett ausgelastet und man findet keinen Platz zum Lernen; sich zu Hause hinzusetzen ist allerdings auch keine Option.

Gleichzeitig gibt es allerdings noch sehr viele universitäre Räume, die leer stehen und zum Lernen gut geeignet sind: Die meisten Seminarräume an unserer Uni werden nicht durchgängig benutzt. Wir fordern daher, Seminarräume – sofern sie nicht belegt sind – als Lernräume auszuweisen und zur Bib-Alternative zu machen, da oftmals sowieso keine Bücher zum Lernen notwendig sind, oder diese online zur Verfügung stehen.

Auf lange Sicht muss man feststellen, dass sich die Situation mit mangelnden Lern- und Arbeitsplätzen in nur verschlechtern wird; an unserer Uni nimmt die Anzahl an Studenten immer weiter zu. Daher ist es notwendig, langfristig zu planen und zu prüfen, inwiefern neue Gebäude gebaut werden können, die als Learning Center lediglich Lernplätze sowie Einzel- und Gruppenarbeitsplätze – wie eine Bibliothek, nur ohne Bücher – bieten.

Meldesysteme einrichten

Der voranschreitende technische Ausbau unserer Uni kommt auch mit Problemen daher: Beamer in Seminarräumen funktionieren nicht, Steckdosen in den Bibs laden nicht, die per digitaler Konsole gesteuerte Beleuchtung in einem Raum spinnt rum.

Damit technische Probleme schnell behoben werden können, fordern wir ein unkompliziertes Meldesystem, durch welches einfach auf Defekte hingewiesen werden kann bzw. Problemlösungen vereinfacht werden.

Studentenleben und studentischer Alltag

Semesterbeitragsbremse – studentisches Leben wieder bezahlbar machen

Schon zum Wintersemester 2023/24 stiegen die Sozialbeiträge, die jeder Student an das Studierendenwerk zahlen muss, um nahezu 20 % und weitere Steigerungen sind absehbar – eine enorme finanzielle Belastung!

Wir sprechen uns gegen weitere Beitragserhöhungen aus, denn zusammen mit aktuell stark gestiegenen und weiter steigenden Wohnraum- und Lebenshaltungskosten trifft das insbesondere finanziell schwächer gestellte Studenten hart! Mittel- und langfristig muss die Ausfinanzierung des Studierendenwerkes besser organisiert werden. Dies darf nicht zulasten der Studenten fallen. Daher setzen wir uns auch weiterhin auf Landesebene dafür ein, dass sich das Land NRW wieder für seine Studenten und Studierendenwerke stark macht und unsere Semesterbeiträge nicht weiter steigen müssen.

Schnitzelpreisbremse – bezahlbare Mensa mit Menü-Modell

Die Preise in der Mensa sind über die letzten Semester extrem stark angestiegen; die Inflation hat auch vor dem Mensa-Schnitzel keinen Halt gemacht.

Wir setzen uns dafür ein, dass die Mensa-Preise durch bessere Finanzierungen des Studierendenwerks nicht weiter steigen, sondern möglichst wieder sinken! Um zuverlässig günstige Ernährung zu gewährleisten, sollte eine Pasta-Komponente, die ausnahmslos jeden Tag angeboten wird, eingeführt werden. Eine Rückkehr zum Menü-Modell, wo man nicht für jede Essenskomponente einzeln zahlen muss, bietet ebenfalls die Möglichkeit, den Gang in die Mensa preiswerter zu gestalten.

Außerdem darf an der Kasse kein Roulette gespielt werden! Wie viel man für seine Menü-Zusammenstellung bzw. sein Essen bezahlt, muss schon während der Auswahl durch übersichtliche Beschilderung oder vorgefertigte Menüpreise klar angezeigt werden.

Ausgewogenes Mensaessen – ohne Veggie-Zwang

Wir sprechen uns für ein reichhaltiges Mensa-Angebot aus, das Fisch-, Fleisch-, vegetarische und vegane Gerichte umfasst. Dem ständigen Bestreben anderer Listen, die Fisch- und Fleischgerichte gänzlich zu streichen, stellen wir uns entschieden entgegen! Wir sind der Auffassung, dass jeder selbst entscheiden kann, was auf den Teller kommen soll. So sollte auch das Abend-Angebot im „Hier und jetzt“ wieder auf ein Fleischgericht erweitert werden.

Eine stetige Weiterentwicklung des Angebotes ist dafür jedoch unerlässlich. Das Angebot für vegetarische und vegane Gerichte soll weiterentwickelt und stetig verbessert werden. Wir setzen uns für ein ganzheitliches und gutes Mensa-Angebot ein, das verschiedene studentische Belange, Kriterien der Nachhaltigkeit und ein bezahlbares Menü miteinander vereint.

Mehr studentischer Wohnraum

Wohnungssuche in Münster – eher ein Glücksspiel als ein machbares Vorhaben. Daher unterstützen wir das Studierendenwerk dabei, mehr bezahlbaren studentischen Wohnraum zu schaffen! Dabei müssen verschiedene Strategien voll ausgenutzt werden. Die Bemühungen des Studierendenwerks für neue Bauplätze und Umnutzungen müssen tatkräftig gefördert werden. Ergebnisorientierte Dialoge mit der Stadt und Universität, mehr Nachverdichtung und eine starke studentische Vertretung sind wichtige Faktoren. Wir setzen uns dafür ein, dass konsequent jeder mögliche Wohnraumplatz genutzt wird!

Wasserspender in Mensen, Bistros und Uni-Gebäuden

Das Trinken von Wasser aus der Leitung ist nicht nur nachhaltig, sondern auch günstig. Daher setzen wir uns für ein breiteres bzw. ausgeweitetes Angebot an Wasserspendern in Uni-Gebäuden und vor allem in den Mensen ein, wo jeder seine mitgebrachte Wasserflasche kostenlos auffüllen kann; wie zum Beispiel der Wasserspender im RWS oder in der Mensa am Aasee. In den Mensen soll außerdem darauf geachtet werden, dass ausreichend Gläser zur Verfügung stehen, um beim Mittagessen auch ohne Wasserflasche was von den Spendern zu haben. Nur mit ausreichender Flüssigkeitszufuhr lässt es sich konzentriert lernen.

Barrierefreiheit

Barrierefreie Zugänge zu Räumlichkeiten – aber auch zu Vorlesungen und anderen Veranstaltungen – sind zentrale Punkte, um Menschen mit Behinderungen ein gleichberechtigtes und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Die Chance, sich das Studium ohne fremde Hilfe und ohne Einschränkungen zu erschließen, ist mit einem höheren Maß an Freiheit und Selbstständigkeit verknüpft. Umso stärker sind wir verwundert, dass zahlreiche Uni-Gebäude noch nicht barrierefrei oder barrierearm gestaltet sind. Sämtliche Räumlichkeiten, insbesondere Hörsäle, aber auch das digitale Studienangebot sollten auf die Barrierefreiheit hin überprüft und verbessert werden. Ebenfalls sollte eine ausreichende Anzahl von Parkplätzen für Menschen mit Behinderung zur Verfügung stehen.

Gleichberechtigung – Netzwerk statt Quote

Wir wenden uns gegen Vorschläge, die bei der Besetzung, etwa von Professuren oder auch der Zusammensetzung von Kommissionen, nach einer Geschlechterquote vorgehen möchten. Es wäre ein Rückschritt, auf das Geschlecht oder andere äußere Merkmale, statt auf die Leistungen und Fähigkeiten eines Menschen zu blicken, schließlich schreibt auch unsere Berufsordnung eine Bestenauslese vor.

Die Förderung von Frauen dort, wo sie statistisch unterrepräsentiert sind, schließt sich damit nicht aus. Das bedeutet dann aber besondere Angebote und Förderungen, z. B. für eine Habilitation.

Darüber hinaus sind wir der Auffassung, dass das Netzwerken ein wichtiges Element in der Förderung darstellt.

Wir setzen uns für ein Karriere-Netzwerk für Frauen ein, das mit einem breiten Angebot an Workshops und anderen Veranstaltungen die Möglichkeit zum Vernetzen und Weiterbilden bieten soll. Ziel ist es, eine fachübergreifende und interdisziplinäre Schnittstelle zwischen Studium, Wissenschaft und Wirtschaft zu schaffen, die nicht nur möglichst viele Studentinnen fachlich weiterbildet, sondern auch wichtige Kontakte herstellt.

Fahrradmobilität fördern

Für Studenten ist das Fahrrad meistens das wichtigste Fortbewegungsmittel. Neben der Flexibilität gibt es weitere – entscheidende – Vorteile: Fahrradmobilität ist platzsparend, klimafreundlich und effektiv. Aus dem studentischen Alltag ist die Leese nicht mehr wegzudenken. Wir fordern, dass genau diese Mobilität gefördert wird. Durch weitere Pumpstationen soll Studenten die Möglichkeit gegeben werden, das Fahrrad bei kleineren Schäden selbst kostenlos zu reparieren. Wichtig ist, dass diese Stationen erkenntlich gemacht werden, an zentralen Orten stehen und natürlich auch funktionieren. Denn: Mit einer Pumpstation, die keiner erkennt, ist niemandem geholfen!

Des Weiteren sind wir für einen Ausbau des Lastenrad-Verleihs. So haben mehr Studenten die Chance, sich das Lastenrad – sei es für eine Tagestour mit Grill oder den Transport von größeren Gegenständen – zu leihen. Außerdem soll der Zugang leichter und flexibler erfolgen. Mit dem Rad-Verleih wird auch Studenten die Möglichkeit gegeben, aktiv etwas für den Klimaschutz zu machen!

Den öffentlichen Nahverkehr stärken

Busfahren macht in Münster oft keinen Spaß. Die Linien, die in den letzten Jahren noch nicht bis auf unbestimmte Zeit gestrichen wurden, fahren für eine Großstadt – vor allem ohne

ÖPNV-Alternativen – zu unregelmäßig und zu unzuverlässig. Manche Stadtteile sind mit dem Bus nur sehr schwer zu erreichen. Sich nachts mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fortzubewegen, ist nahezu unmöglich; die sogenannten ‚Nachtbusse‘ fahren nicht lang genug oder zu selten.

Wir setzen uns dafür ein, dass sich die Bussituation in vollem Umfang verbessert: Mehr Buslinien, mehr Flächenabdeckung, engere Taktung sowie Nachtbusse, die tatsächlich in der Nacht fahren. Die Busse müssen eine wirkliche Alternative zum Individualverkehr sein.

Als Studentenschaft stellen wir für die Stadtwerke in Sachen Mobilität so ziemlich die wichtigste Einnahmequelle dar. Diese Stellung müssen wir in den Verhandlungen zum regionalen Bus- bzw. Semesterticket mehr ausnutzen. Die aktuellen Zustände mit all den bestehenden Einschränkungen rechtfertigen nicht den hohen Preis, den wir jedes Semester an die Stadtwerke zahlen!

Kultursemesterticket erweitern

Mit dem Kultursemesterticket haben Studenten die Möglichkeit, zahlreiche Veranstaltungen von kooperierenden Einrichtungen zum vergünstigten Preis oder sogar kostenfrei zu besuchen. Wir fordern insbesondere im Hinblick auf die stetig steigenden Semesterbeiträge eine Ausweitung der Kooperationen.

Dabei soll es jedoch nicht der Anspruch des Tickets sein, selbst konkurrierende Angebote zu bereits bestehenden zu etablieren und mit studentischen Geldern zu finanzieren. So sind die ‚KuSeTi-Sprachkurse‘, des AStAs, eine großenteils unnötige Alternative zu den Sprachkursangeboten des Sprachenzentrums und ein überflüssiger Titel im Haushaltsplan. Dieses Geld sollte lieber gespart oder an sinnvollerer Stelle, beispielsweise bei den Fachschaften, eingesetzt werden.

Mehr Hochschulsport-Kurse in den beliebten Sportarten und zu Randzeiten

Der Hochschulsport bietet ein praktisches Angebot, neben dem Studium einen sportlichen Ausgleich zu schaffen. Leider fehlen immer noch zu viele Kurse zu Randzeiten, zum anderen stehen aber insgesamt zu wenig Kursplätze zur Verfügung. Wir fordern eine Überprüfung der Möglichkeiten und eine Ausweitung der Kursangebote.

Vor allem gilt das für das Campus-Gym, dessen Öffnungszeiten von 8:00-20:00 am Wochenende auf 8:00-22:00 erweitert werden sollten. Darüber hinaus ist es an der Zeit, die teils spärliche Ausstattung (wie die zwei Laufbänder) zu erweitern und zu verbessern.

Studium mit Kind erleichtern

Ca. 8 % aller Studenten haben ein Kind. Um auch ihnen ein leichtes Studium zu ermöglichen, müssen in unseren Augen zum einen die hochschulnahen Kinderbetreuungsangebote des Studierendenwerks ausgebaut werden, andererseits muss die Uni Münster durch Digitalisierung ein flexibleres Studium ermöglichen. So können durch hybride Lehrveranstaltungen Vorlesungen nachgeholt werden, wenn das eigene Kind schläft. Außerdem kann eine Vorlesung live mitverfolgt werden, wenn zeitgleich das Kind betreut werden muss. Ebenso wichtig ist es mit Teilzeitstudiengängen, Teilzeitbeschäftigungsmöglichkeiten und familienfreundlichen Gremienzeiten ein gutes Konzept für Studenten mit Kind zu schaffen. Dieses Konzept soll stetig geprüft und verbessert werden.

Der AStA, insbesondere das Frauenreferat, sollte sich zudem dem Thema „Studieren mit Kind“ stärker annehmen und eine umfangreichere Beratung ermöglichen.

Psychosoziale Beratungsstellen fördern

Die mentale bzw. psychische Gesundheitsversorgung in Deutschland ist eine Katastrophe. Gerade Studenten brauchen ein breiteres und niedrigschwelligeres Angebot an psychosozialer Beratung – nicht nur, weil Corona-Pandemie, Krieg in Europa und Existenzängste aufgrund steigender Lebenshaltungskosten die mentale Gesundheit mehr belasten denn je. Die bestehenden Stellen sind überlastet; die Wartelisten lang.

Wir setzen uns dafür ein, dass die universitären Beratungsstellen weitreichender und stärker gefördert werden! Außerdem fordern wir das Studierendenwerk Münster dazu auf, selbst eine psychosoziale Beratungsstelle einzurichten und entsprechende Angebote zu schaffen – so haben es bereits 45 der 57 Studierendenwerke in Deutschland getan.

In anderen Ländern ist es zusätzlich üblich, dass Studenten, die z.B. durch sehr langes Studieren ohne das Erbringen von Leistungen auffallen, eine automatische Benachrichtigung zur Aufklärung entsprechender Beratungsangebote erhalten. So können Studenten proaktiv unterstützt werden. Ein entsprechendes System wünschen wir uns auch für unsere Uni!

Hochschulpolitik - Gemeinsam gestalten

Weniger AStA wagen

Für das Sommersemester 2025 hat jeder Student 17,50 € für die Aufgaben der Studentenschaft zahlen müssen. Dies ermöglicht einen Haushalt pro Jahr von deutlich über einer Million Euro, finanziert durch die Studenten. Neben den Aufwandsentschädigungen, die vor kurzen erst wieder drastisch und unverhältnismäßig erhöht wurden und durch die Erweiterung des AStA-Vorsitzes weiter ausufern, werden aus ihm auch unter anderem Lesekreise in Kooperation mit der Sozialistischen Jugend Deutschlands – Die Falken finanziert oder Veranstaltungen unterstützt, die das Durchbrechen von Polizeiketten unterrichten. Wir wollen einen politisch neutralen und ideologiefreien AStA, der Veranstaltungen unterstützt, die möglichst viele Studenten interessieren und nicht exklusiv sind.

Insbesondere muss der AStA aufhören, Veranstaltungen oder Projektstellen zu finanzieren und zu unterstützen, die hauptsächlich darauf gerichtet sind, bestimmte politische Strömungen zu fördern. Politische, auch kritische, Bildungsarbeit ist ok, darf aber nicht so einseitig sein, dass am Ende nur Werbung für bestimmte Ansichten gemacht wird. Der AStA ist rechtlich mittelbarer Teil des Staates und als solcher – und insbesondere auch in Anbetracht seines beschränkten Kompetenzfeldes – staatlicher Neutralität verpflichtet.

Zusätzlich ist der AStA auch zuletzt wieder durch Geldverschwendung aufgefallen. So wurde „als Experiment“ ein E-Bulli mit nur 250 km Reichweite gekauft, der in Anschaffung und Betrieb deutlich teurer als der parallel gekaufte Verbrenner ist und dessen Betriebskonzept fehlt. Von Studis kann nicht erwartet werden, nach der Nutzung für 4 Stunden den über 100 kw/h großen Akku zu laden. Ebenjener große Akku führt auch dazu, dass der E-Bulli mit hoher Wahrscheinlichkeit sogar umweltschädlicher als der Verbrenner ist.

Hochschulpolitik für alle!

Wir denken die Kritik weiter. Deshalb ist es für uns eine Herzensforderung, mit den studentischen Geldern Hochschulpolitik für alle zu machen. Bereits im Mai ist fast der gesamte Haushaltstitel zur Förderung studentischer Veranstaltungen aufgebraucht worden, während der AStA regelmäßig für tausende Euro eigene Veranstaltungen fördert. Deshalb können Veranstaltungen für viele Studis, wie die des Debattierclubs oder des Unichors, nur noch sehr eingeschränkt gefördert werden.

Das kann nicht sein! Wir wollen diese Veranstaltungen mehr fördern. Dafür muss im Millionenhaushalt des AStAs Platz sein!

Rechenschaftspflicht für AStA, Projektstellen und Autonome Referate

In der Vergangenheit lehnten die Listen, die den AStA stellen, eine Verpflichtung zur Berichterstattung für Projektstellen bzw. Beauftragungen ab. Es wurde deutlich, dass Projektstellen, AStA-Referenten und Autonome Referate kein Interesse daran haben, die allgemeine Studentenschaft, für die sie sich engagieren, die sie vertreten und von der sie erhebliche Aufwandsentschädigungen kassieren, über ihre Tätigkeit regelmäßig und ausreichend zu informieren. Es darf keine Beitragserhöhungen durch die Hintertür geben, wie es in der letzten Legislaturperiode beispielsweise für die Bezahlung der Tretty-Fahrräder durch die verdeckte Schaffung eines neuen Postens geschehen sollte. Um eine Pauschalisierung zu vermeiden und damit alle Studenten sich informieren können, was mit ihren Geldern geschieht, fordern wir eine halbjährliche schriftliche Berichterstattung von allen Projektstellen und Referenten des AStA sowie Autonomer Referate über ihre Tätigkeiten und die Verwendung der Gelder. Gerade wenn es um öffentliche Gelder geht, gilt: Das Preis-Leistungs-Verhältnis muss stimmen!

Bestrebungen, kritische Nachfragen der Opposition begrenzen zu wollen, wie sie in der Vergangenheit sowohl von AStA oder ehemaliger StuPa-Präsidentin angestrengt wurden, sind ein Skandal. Wir stehen konsequent für demokratische Oppositionsrechte – wenn der AStA schon große Politik spielen will, dann aber auch richtig!

Unvereinbarkeit von StuPa und AStA

Es zeigt sich in der alltäglichen parlamentarischen Arbeit im StuPa, dass personelle Verflechtungen von Parlamentariern und AStA-Funktionsträgern die Arbeitsweise des Parlaments erheblich hemmen und stören können. Gerade AStA-Referenten, die gleichzeitig ein StuPa-Mandat innehaben, zeigen oftmals keinerlei Interesse daran, dass das Parlament seinen Kontrollaufgaben gegenüber dem AStA nachkommt und seinen Rechten und Pflichten im vollen Umfang nachgehen kann. Vor allem bei Fragen rund um die Aufwandsentschädigungen von AStA-Referenten haben entsprechende Mitglieder des StuPa keinerlei Interesse daran, auf eine Erhöhung des eigenen Lohns zu verzichten. Daher steht für uns fest: Ein Amt im AStA ist mit einem StuPa-Mandat unvereinbar!

Allgemeine Politik – insbesondere Außenpolitik – überlassen wir richtigen Politikern

Der RCDS hat den Anspruch, die Interessen und Bedürfnisse der Studenten im StuPa zu thematisieren. In der Vergangenheit mussten wir beobachten, wie die AStA-Koalition zunehmend außenpolitische Themen behandelte. Diese Beispiele zeigen, dass viele

Abgeordnete das StuPa eher für einen „Bundestag light“ halten, statt sich auf Hochschulpolitik und die Belange von Studenten an unserer Uni zu konzentrieren. Auch ein allgemeinpolitisches Mandat des AStA lehnen wir entschieden ab.

Aus unserer Sicht muss es deshalb im Studierendenparlament ausschließlich um studentische Interessen gehen. Daher fordern wir – wie auch rechtlich geboten – eine Beschränkung auf ein hochschulpolitisches Mandat, statt Außenpolitik von Mächtigen-Politikern zu ermöglichen. Es soll wieder um direkte Verbesserungen des Studienalltags gehen!

Positionierung gegen Extremismus jeder Art

Wir bekennen uns klar zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung und treten entschieden gegen Rechts-, Links- sowie jede andere Art von Extremismus ein. Das sollten auch der gewählte AStA und die Fachschaften innerhalb ihrer hochschulpolitischen Aufgaben machen. Eine inhaltliche Auseinandersetzung mit beiden Formen des Extremismus ist dafür eine wichtige Aufgabe.

Quotierte Rednerliste im Studierendenparlament streichen

Wusstest Du, dass im StuPa nicht weiter diskutiert werden darf, wenn drei Männer nacheinander geredet haben? Die AStA-Koalition hält dies für ein demokratisches Vorgehen. Im demokratischen Austausch sollte aber das Argument zählen, nicht das Geschlecht. Wir glauben nicht, dass Frauen solche Vorkehrungen nötig haben, um sich eine Stimme zu verschaffen! Die haben sie bei uns ganz von Natur aus. In unseren Augen schränkt diese – rechtswidrige – Quotierung bloß die Redefreiheit und Partizipation aller ein. Deshalb muss die Quotierung der Rednerliste abgeschafft werden.

Klare Kante gegen Antisemitismus

Der schreckliche Angriff der palästinensischen Terrororganisation Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 und die Angriffe auf jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger, darunter insbesondere auch Studenten, machen uns alle betroffen. Antisemitismus ist ein reelles und wachsendes Problem, auch an unserer Uni, und sollte deshalb mit allen Mitteln bekämpft werden.

Wir dürfen nicht vergessen, dass gerade die deutschen Universitäten in der Zeit des Nationalsozialismus eine tragende Rolle bei der Verbreitung von Hitlers Propaganda gespielt haben und damit maßgeblich an der Zunahme des Judenhasses in akademischen Kreisen beteiligt waren. Sie waren Teil einer Bewegung, die zur Vernichtung von Millionen unschuldiger Menschen führte. Es liegt in unserer Verantwortung, dafür zu sorgen, dass sich unsere Geschichte nicht wiederholt.

Die logische Konsequenz und Lehre aus der Geschichte muss sein, dem aufkeimenden Antisemitismus alles entgegenzusetzen, was wir haben. Es ist die Pflicht angehender Akademikerinnen und Akademiker, die Worte "Nie wieder" nicht nur als Worthülse vor sich hertragen, sondern sie konsequent mit Leben zu füllen und auf konsequentes Handeln zu drängen.

Daher bedarf es auch an unserer Universität Handlungskonzepte gegen Antisemitismus. Dazu gehört insbesondere die Streichung aus der Matrikel von Hochschulgruppen, die ihren Status an der Universität zur Verbreitung und Normalisierung antisemitischer und/oder antizionistischer Narrative nutzen. Sowie die Schulung des gesamten Personals, antisemitische Vorfälle zu erkennen und entsprechende Handlungsmaßnahmen zu ergreifen.

Darüber hinaus bedarf es einer Stärkung und Institutionalisierung der Beauftragten gegen Antisemitismus. Das Engagement für dieses Thema darf kein Ehrenamt sein. Es müssen finanzielle Mittel bereitgestellt werden, um akademisches Personal für diese Aufgabe zeitlich freizustellen. Um einen besseren Überblick über die Fälle zu erhalten, fordern wir eine selbst auferlegte Berichtspflicht des Rektorats, das einmal jährlich einen Bericht über Antisemitismus an der Universität vorlegen muss. Um in Zukunft einen klaren Rahmen für das Erkennen und Einordnen von Antisemitismus zu haben, fordern wir die Anerkennung der "Arbeitsdefinition Antisemitismus" der "International Holocaust Remembrance Alliance" durch den Senat, da diese Definition Klarheit und Sicherheit bietet. Gleichzeitig ist es dringend notwendig, dass sich die verfassten Gremien der Universität klar zur Sicherheit Israels und zur Schutzwürdigkeit jüdischer Studenten bekennen. Ein Bekenntnis allein reicht nicht aus, es muss auch aktiv gegenüber allen Studenten kommuniziert werden.

Die Universität ist ein Ort des offenen und akademischen Diskurses. Wer jedoch die akademische Freiheit missbraucht, um jüdische Studenten anzugreifen oder sich antisemitisch zu äußern, verliert sein Recht, hier weiter zu studieren. Wir fordern daher die Exmatrikulation von Studenten, die in antisemitische Vorfälle an der Hochschule verwickelt sind und/oder entsprechende Straftaten begehen. Dies gilt insbesondere auch für Gaststudenten, z.B. über Erasmus oder ähnliche internationale Austauschprogramme, die sich mit sogenannten „palästinastützenden Protestcamps“ gegen jüdisches Leben und die Sicherheit Israels richten. Diese sollen ihren Gaststatus an der Universität verlieren.

Der RCDS Münster unterstützt Initiativen wie die Ringvorlesung "Schulische Bildung und Antisemitismusprävention" oder die Ringvorlesung "Krisenregion Naher Osten: Spaltet der Hamas-Israel-Krieg die Gesellschaft?". Die Fortführung solcher Ringvorlesungen ist unverzichtbar und darf nicht an der Finanzierung scheitern.

Um den Austausch zwischen israelischen und deutschen Studenten zu stärken, fordern wir die Universität und die Fachbereiche auf, das Austauschprogramm mit israelischen Universitäten deutlich auszubauen und zu intensivieren.

Am Anfang der aktuellen Legislaturperiode hat das StuPa erneut einen Antrag beschlossen, welcher eindeutig jegliche Zusammenarbeit mit Organisationen untersagt, die den Staat Israel delegitimieren. Dieser Antrag wurde, nach Antrag der Campusgrün-Fraktion auf geheime Abstimmung, mit 3 Gegenstimmen und 4 Enthaltungen bei 16 Ja-Stimmen angenommen. Dass es offensichtlich Personen im StuPa gibt, die sich unter dem Deckmantel der geheimen Abstimmung gegen die Bekämpfung von Antisemitismus aussprechen, verurteilen wir entschieden.

Wir als RCDS bekennen uns klar zur Sicherheit Israels. Wir treten jeglichen Ideologien, Aktionen und Bewegungen, die dem jüdischen Glauben, dem jüdischen Volk oder dem Staat Israel feindlich begegnen, entschieden entgegen.

Keine Politik gegen Studentenverbindungen

Die undifferenzierte Verurteilung von Studentenverbindungen durch den AStA und einige Fachschaften erstaunt uns als angehende Akademiker. Es mag einzelne problematische Vereinigungen in Münster geben – die pauschale Gleichsetzung und Ablehnung von Studentenverbindungen aller Art lehnen wir aber strikt ab. Die verurteilende Haltung aus linksideologischen Gründen tolerieren wir als unsolidarischen und unakademischen Angriff auf einzelne Studenten nicht. Der AStA darf nicht willkürlich Gruppen, die nicht in sein Weltbild passen, diffamieren und – trotz seiner Position als Vertretung aller Studierenden – manche Kommilitonen abhängig von ihrem Engagement außerhalb der Vorlesungen angreifen.

Die Haltung der allgemeinen Ablehnung wird dabei auch oft schon früh anderen aufgedrungen. So ‚warnte‘ die Jura-Fachschaft in der letzten O-Woche Erstis, Verbindungshäuser zu betreten und zog einzelnen O-Gruppen, die dennoch Verbindungshäuser betraten, Punkte im O-Gruppen-Ranking ab.

Der RCDS freut sich über die Diversität der Hochschulgruppen an der Uni und das große Engagement, das Studenten tagtäglich in diese Gruppen einbringen. Wir stehen daher auch an der Seite der allermeisten Studentenverbindungen in Münster.

Leider hat sich die AStA-Koalition gegen einen von uns eingebrachten Antrag ausgesprochen, welcher Sachbeschädigungen und Beleidigungen an Verbindungshäusern verurteilen sollte. An unserer Universität darf es keine Studenten „zweiter Klasse“ geben, die nach Belieben der AStA-Koalition eingeschüchtert und beleidigt werden dürfen. Als Studentenvertretung gibt es den Auftrag, für alle Studenten einzutreten – auch für die, die anderer Meinung sind.

Internationales

Auslandserfahrung fördern, Sprachenzentrum stärken und Sprachtests anbieten

Auslandsaufenthalte während des Studiums sind eine gute Möglichkeit, sein Profil zu schärfen, neue Menschen und Kulturen kennenzulernen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln. Mit dem ERASMUS-Programm der Europäischen Union (EU) kann man schon jetzt in vielen europäischen Ländern Auslandsaufenthalte absolvieren. Das können wir aber noch ausbauen:

Neben dem erweiterten Austausch mit unseren europäischen Nachbarn fordern wir auch einen verstärkten Einsatz für Auslandsaufenthalte außerhalb der EU. Daher setzen wir uns für einen verstärkten Ausbau von Kooperationen besonders mit Afrika, Nordamerika, Lateinamerika und Asien ein. Wir möchten uns außerdem dafür engagieren, dass ERASMUS-Plätze in Großbritannien erhalten bleiben und trotz Brexit der akademische Austausch vertieft und gefördert werden kann.

Für einen gelungenen Auslandsaufenthalt ist eine gute Vorbereitung essenziell. Daher möchten wir im Sprachenzentrum Sprachkurse mit Platzgarantie für Outgoings etablieren. Weiterhin sollen vermehrt auch Sprachkurse als Kompaktkurse in den Semesterferien angeboten werden, sodass Ihr Eure Vorbereitung auf das Auslandssemester flexibel nach Euren eigenen Bedürfnissen gestalten könnt. Daneben möchten wir eine freiwillige Teilnahme für Outgoings an einem Kurs mit niedrigem Sprachniveau ermöglichen, auch wenn Ihr beim C-Test besser abgeschnitten habt.

Explizit fordern wir weiter, dass das Sprachenzentrum weltweit anerkannte Sprachtests anbietet. Solche Tests, wie der TOEFL, sind an vielen Unis für Auslandssemester oder Aufbaustudiengänge wie Masterstudiengänge verpflichtend und werden von anderen Unis in Deutschland bereits angeboten. Studiert man in Münster, muss man stattdessen auf private, teure und auswärtige Anbieter zurückgreifen. Das soll sich ändern – auch hier muss die Uni ihren Ansprüchen an Internationalität und Qualität gerecht werden. Allgemein soll das Sprachenzentrum besser finanziert werden, um ein breites Sprachangebot bereitstellen zu können.

Erfahrungsberichte von ehemaligen Outgoings können hilfreich dabei sein, einen authentischen Eindruck von Eurem (potenziellen) Gastland oder Eurer Gaststadt zu bekommen. Deshalb möchten wir uns für eine Plattform einsetzen, über die Ihr Alumni kontaktieren und Euch Tipps rund um Euer Auslandssemester abholen könnt.

Auslandspraktika sind eine gute Möglichkeit, Praxis- und Auslandserfahrung miteinander zu verbinden. Eine Auslandspraktika-Börse, auf der internationale Partner regelmäßig Stellen ausschreiben und Praktikanten von ihren Erfahrungen berichten können, kann hier weiterhelfen. Wir möchten uns daher für den Ausbau und die Weiterentwicklung der Praktikumsbörse UNIKAP.MS einsetzen.

Europaweiter Studentenausweis

Für den RCDS ist das Bekenntnis zu einem europäischen Einigungsprozess, der auch Lehre und Forschung betrifft, selbstverständlich. Gemeinsam mit dem RCDS-Bundesverband wollen wir einen einheitlichen, europaweiten Studentenausweis verwirklichen, mit dem sich Studenten europaweit ausweisen können, um einerseits Studentenrabatt in Anspruch zu nehmen und andererseits universitäre Infrastruktur wie Bibliotheken zu nutzen.

Fortschritt machen statt bloß denken

Start-Ups und Gründung fördern

Forschung und Bildung an den deutschen Hochschulen sind zentrale Treiber für technische und gesellschaftliche Innovationen. Ein beträchtlicher Anteil an Start-ups wird im Hochschulkontext gegründet. Einige der größten und erfolgreichsten Unternehmen sind aus Ideen kluger Köpfe an Universitäten entstanden. Daher sind wir der Auffassung, dass das Gründertum einen zentralen Platz an der Uni Münster bekommen sollte. Auf den richtigen Transfer der Idee in die Praxis kommt es jedoch an!

Mit gezielter Förderung und einem breiten Angebot sollte die Uni den Raum für eine umfassende Start-up-Kultur fördern. Lehrveranstaltungen, Informationsangebote und Workshops zum Thema Gründung, Innovation und Theorie-Praxis-Transfers, die für alle Fachbereiche und Fachsemester zugänglich sind und einen allgemeinen Einstieg in das Thema bieten, sollen besonders all jenen Studenten zugutekommen, die einen einfachen und unverbindlichen Überblick bekommen wollen.

Steht schon eine konkrete Idee im Raum, ist es besonders wichtig die Gründerteams umfassend zu unterstützen. Dazu sollen die Plattformen und Netzwerke weiter gefördert werden, die sich bereits mit der Begleitung und Unterstützung von Start-ups an Universitäten beschäftigen.

Darüber hinaus fordern wir, dass auch studentische Initiativen besser aus den Mitteln der verfassten Studentenschaft unterstützt werden, um die Präsenz an der Uni zu verbessern. Das Engagement von Studenten an der Uni Münster soll weiter gefördert und gefordert werden. Daher soll die Uni die Möglichkeiten einer Preisausschreibung für Gründerprojekte prüfen.

Impressum

**Ring Christlich-Demokratischer Studenten Münster e.V.
Mauritzstraße 4-6
48143 Münster**

**V.i.S.d.P. Eva Darnstädt
(Vorsitzende)**